

gedrungen muß er der wissenschaftlichen Erkenntnis Verachtung zeigen — das erfordert sein Selbsterhaltungstrieb. Wir studieren ja gerade deshalb Sozialwissenschaft, weil wir die Hinfälligkeit jener Phrasen fühlen. Und dann müssen wir ihr Handwerk, ihre Technik kennen, denn sie unterscheidet das Resultat der Wissenschaft von den Schlagworten des Lebens.

Ich will Einiges darüber sagen, wie man sich diese Technik aneignen kann. Aber vorher muß Eines dem Anfänger eingeprägt werden. Das Studium der Sozialwissenschaften verlangt von uns ein schweres Opfer. An ihrer Schwelle müssen wir ein Stück unseres Ich zurücklassen, nämlich unsere sozialen Ideale, unsere Ansichten darüber, was gut und wünschenswert ist. Keine andere Wissenschaft fordert dieses Opfer von uns. Unsere Wünsche verstummen von selbst vor den Gesetzen der Natur. Ob wir es wollen oder nicht — der Stein wird stets zur Erde fallen. In der Sozialwissenschaft scheint die Sache dem Laien so ganz anders zu liegen. Die sozialen Verhältnisse — die können wir doch leicht ändern — nach Belieben gestalten? Da ist es also gar nicht gleichgültig, ob wir sie billigen oder nicht. Gewiß nicht. Aber erstens ist es einer der wichtigsten Erfolge des Studiums, daß man dann die Notwendigkeiten der sozialen Dinge begreift, daß man sieht, daß auch auf sozialem Gebiete eine unerbittliche Logik herrscht, die man nicht ungestraft ignorieren kann. Und zweitens muß man erst das „daß“ und „warum“ der Dinge verstehen, ehe man in sie eingreift. Gerade dieses „daß“ und „warum“ soll uns